

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Jahrbuch des Vereins für Landesgeschichte und Altertumskunde

Oldenburger Verein für Landesgeschichte und Altertumskunde

Oldenburg, 1934

Hinrich Osterloh †

urn:nbn:de:gbv:45:1-3217

Jadestädte und ihrer Umgebung, des Jeverlandes und der Friesischen Wehde" zusammen. Das Buch hat Eingang in alle Schulen und in viele Elternhäuser gefunden. Heute begleitet es jeden Naturfreund auf seinen Wanderungen durch die Heimatnatur.

Neben der Ornithologie pflegte er die Botanik der Heimat. Er hat viele Pilzwanderungen und Pilzausstellungen durchgeführt. Als Kreisbeauftragter für Naturschutz fand er im Kreise Friesland ein dankbares Arbeitsfeld. Er war einer der ersten im Oldenburger Lande, der die Landschaftsschutzkarte aufstellte. Kein Weg war ihm zu weit, kein Stück Natur zu entfernt, wenn es galt, der Nachwelt das zu erhalten, was der Landschaft ein besonderes Gepräge gab.

Auch auf dem Gebiete der Geologie und der Vor- und Frühgeschichte hat er viel gearbeitet. Wie oft traf man ihn mit dem Spaten in der Hand in den Bodenaufschlüssen an, wo er sorgfältig die Profile abschälte, zeichnete und photographierte! Er sammelte vor- und frühgeschichtliche Funde und sorgte für ihre Aufbewahrung und Erhaltung. Dabei weckte die Geschichte seines Heimatdorfes Ohmstede sein erhöhtes Interesse. Aus dieser Arbeit wurde er zu den Fahnen gerufen.

Idealismus, Aufopferung und rücksichtslose Hingabe kennzeichneten den Lebensweg dieses prächtigen Menschen. Alles für andere, für sich nichts, das war sein Leitspruch, den er auf seine Fahne geschrieben hatte. In unzähligen Verträgen und Abhandlungen hat er die Herzen des Volkes für die Heimatnatur begeistert. Denselben Geist hat er auf seine Truppe übertragen und sie zum schneidigen Angriff geführt, bis ein Herzschuß ihm einen echten Soldatentod bereitete. Er soll uns Vorbild und Leitstern sein!

G. Harms.

Veröffentlichungen von Paul tom Diek:

1. Die Vogelwelt der Jadestädte und ihrer Umgebung, des Jeverlandes und der Friesischen Wehde. Selbstverlag. Druck Brune, Wilhelmshaven 1933.
2. Der Wald der schwarzen Vögel. (In: Heimatkunde, Heimatschutz 1933, Nr. 1.)
3. Warien und Wurten, Wierth und Werth. (Heimatkunde, Heimatschutz 1938, Nr. 7. Beilage der „Oldenburger Nachrichten“.)

Hinrich Osterloh †

Am 10. April 1941 entschlief in seinem 80. Lebensjahre Hauptlehrer i. R. Hinrich Osterloh.

Geboren am 3. September 1861 als Sproß eines über 400 Jahre zu Immer am Stühe ansässigen Bauerngeschlechts, entschied er sich nach seiner Schulentlassung aus innerer Neigung für den Lehrerberuf. Nachdem er einige Jahre als Nebenlehrer in Lintel und Ohmstede tätig war, kam er 1887 als Hauptlehrer an die einklassige Schule in Hockensberg. Dieses stillverträumte Bauerndorf in der schönen Dötlinger Gegend zog ihn ganz in seinen Bann. Schweren Herzens verließ er Herbst 1914 das Dorf, das ihm zur zweiten Heimat geworden war; aber die Verantwortung für das Wohl seiner Kinder nötigte ihn, die Hauptlehrerstelle an der neugegründeten einklassigen Schule in Wechloy zu übernehmen. Zu seiner Kennzeichnung



als Lehrerpersönlichkeit sei gesagt, daß er als Schulmann, besonders als wegweisender Methodiker der Einklassigen, bei seinen Berufsgenossen in hohem Ansehen stand und daß der Oldenburgische Landeslehrerverein ihn wegen seiner großen Verdienste um Verein und Schule beim Scheiden aus dem Vorstände zum Ehrenmitgliede ernannte.

Arbeit war der Inhalt, das Hohelied seines Lebens. Sie war seine Freude, in ihr fand er Befriedigung. Erholung suchte er im Garten, in der musterhaften Pflege seiner Obstbäume und Rosen und in Fußwanderungen durch die Fluren der Gemeinde Dötlingen, um seine naturkundlichen, besonders seine botanischen Kenntnisse zu erweitern. Seit 1887, dem Gründungsjahr des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde, war er bis zu seinem Tode dem Verein ein treues Mitglied. Für ihn war es selbstverständlich, den Oldenburgischen Verein für Naturkunde bei der Aufstellung eines Landesherbariums durch seine Mitarbeit zu unterstützen.

In Verbindung mit einem Freunde wandte er sich um 1905 einem anderen Gebiete der Heimatkunde zu. Das Ziel der neuen Arbeit war eine weitgefaßte Geschichte der Gemeinde Dötlingen, und der für diese Arbeit aufgestellte Plan der Teilgebiete enthielt alles, was man in der Neuzeit als vordringliche Aufgaben der Heimatforschung ansieht, so: Flurnamen, Familienkunde, besitzrechtlicher Nachweis am Eigentum der Höfe, Lageplan der untergegangenen Einzelhöfe und Dörfer, Kartierung der damals vorhandenen Großstein- und Hügelgräber und der verschwundenen, zurückgehend bis zur Gemeinheitsteilung usw. Leider wurde die volle Durchführung dieser Arbeit durch unüberwindliche Schwierigkeiten verhindert. Aber das Material ist nicht verlorengegangen.

Osterlohs großes Interesse am Gedeihen des Landesvereins, an dessen Gründung im Jahre 1925 er besonders beteiligt war, ließ ihn nicht ruhen. Willig stellte er sich auf Wunsch seines Freundes, Dr. h. c. Schütte, des Schriftleiters der „Oldenburger Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz“, Sonderbeilage der Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land, als Mitarbeiter zur Verfügung, und der erste Artikel in der ersten Nummer der Sonderbeilage vom 27. Juli 1925 stammt aus seiner Feder. Unter den anderen Artikeln sei besonders der Aufsatz: Veränderungen in der heimatischen Tierwelt von einem Naturfreund — erwähnt, weil sich in ihm seine Liebe zur Tierwelt unserer Heimat offenbart.

Als der Landesverein 1927 die Herstellung eines Landes-Flurnamenbuches beschloß, wurde Osterloh mit der Organisation und Leitung der Arbeit betraut. Über diese Arbeit hat er im Jahresbericht 1936 einen ausführlichen Bericht gegeben. Als diese Arbeit 1933 ihren Abschluß fand, dankte ihm der Vorstand für seine selbstlos geleistete Arbeit durch Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins.

G. Pleus.

Veröffentlichungen von H. Osterloh:

1. Aufruf zur Mitarbeit an einem oldenburgischen Flurnamenbuche: Heimatkunde, Heimatschutz 1927, Nr. 8 u. 9 (Beilage der Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land) = H. H.
2. Regte — Regen, Regente, Rengte, H. H. 1927 Nr. 12.
3. Wechsel der Familiennamen, H. H. 1928 Nr. 2.
4. Von der Beverbäke bis Bornhorst, H. H. 1928 Nr. 10. u. 11.



5. Rodiek, H. H. 1930 Nr. 11.
6. „Meere“ der oldenburgischen Geest, insbesondere die alten „ameri“.
7. In pago Ammeri, H. H. 1933 Nr. 1.
8. Veränderungen in der heimatlichen Tierwelt, H. H. 1927 Nr. 2—6.

Dr. h. c. Heinrich Stalling †

Der Seniorchef des Oldenburger Verlages Gerhard Stalling, Geheimer Kommerzienrat Dr. h. c. Heinrich Stalling, ist nach längerer Krankheit fern der Heimat in Garmisch-Partenkirchen, wo er Erholung suchte, am 9. Dezember 1941 gestorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingeshieden, die in allen Gauen Großdeutschlands bekannt war und im deutschen Verlagswesen eine führende Rolle spielte. Geboren am 5. Juli 1865 als Sproß eines altoldenburgischen Geschlechtes, das sich auf der Delmenhorster Geest bis 1489 zurückverfolgen läßt, entschloß er sich nach dem Besuch des Oldenburger Gymnasiums, die Verlagsbuchhandlung fortzuführen, die sein Urgroßvater 1789 gegründet hatte. Eine vielseitige buchhändlerische Ausbildung in Dresden, München, Wiesbaden und Berlin gab ihm die nötigen Fachkenntnisse. Eine persönliche Neigung für Militärwissenschaft setzte er 1895, schon ein Jahr nach seinem Eintritt in das väterliche Geschäft, zielstrebig in die verlegerische Tat um. Er gründete das Deutsche Offiziersblatt, das noch heute erscheint und unter dem Namen „Deutsche Wehr“ fortgeführt wird. Heinrich Stalling gab dadurch dem Verlag Gerhard Stalling, der bis dahin eine überwiegend heimatgebundene Note getragen hatte, ein neues Ziel und hat ihn im Verlauf seines Lebens zum maßgebenden deutschen Militärverlag entwickelt. Nach dem Zusammenbruch des Reiches 1918 schien der militärischen Verlagsrichtung auch ein Ende bereitet zu sein, aber Heinrich Stalling setzte gegen alle Widerstände sein Werk weiter fort. Er begann in unerschütterlichem Optimismus die Schriftenreihe des Reichsarchivs „Schlachten des Weltkriegs“ sowie die „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter“ herauszugeben. So trug er als Verleger dazu bei, den Wehrgedanken im deutschen Volk lebendig zu erhalten. Es schlossen sich viele zeitgeschichtliche Bücher an, die der Förderung des nationalen Gedankens dienen. Besondere Erwähnung verdient hier die Stalling-Bücherei „Schriften an die Nation“, in der auch bedeutende Autoren der nationalsozialistischen Bewegung vertreten sind.

Neben diesen soldatischen Büchern vergaß Heinrich Stalling nicht das historisch-politische und das landesgeschichtliche Gebiet. Der 1. Band des Oldenburger Jahrbuchs kam schon 1892 heraus. Die weitere Entwicklung der Schriften des Oldenburger Vereins für Landesgeschichte und Altertumskunde, die in dem großen Verlagsprogramm naturgemäß später nur mehr einen kleinen Raum einnahmen, hat er jedoch mit fördernder persönlicher Anteilnahme begleitet. Bedeutungsvoller waren für ihn die Unternehmungen der Historischen Kommissionen, von denen ihm mehrere bedeutende Aktenpublikationen zur Ausgabe anvertraut wurden, so die „Deutschen Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts“. Auch die „Politische Korrespondenz Friedrichs des Großen“ wäre hier zu nennen. Indessen wurde die schöne Literatur keineswegs vergessen. Wegen seiner Verdienste um die Förderung des deutschen Sanitätswesens verlieh ihm die Universität Freiburg i. Br. die Würde eines Dr. med. h. c. — Der Führer erkannte seine